

Tropische Zyklone 2010: Spurensuche der Münchner Re zur anthropogenen Klimaerwärmung

Am Ende jeden Kalenderjahres (oft auch während desselben) versuchen die Klimaalarmisten die Spuren einer Klimaerwärmung durch den Menschen zu suchen und glauben, ihn durch selektive Beobachtung auch zu finden.

Die global gemittelten Temperaturen haben sich seit Ende der letzten Kleinen Eiszeit (1300 bis Ende des 19. Jahrhunderts) erhöht. Es ist unzweifelhaft und Gott sei Dank wärmer geworden.

Der Mensch hat zu den $0,65 \pm 0,25^\circ\text{C}$ Erwärmung sicher beigetragen durch Nutzung fossiler Brennstoffe, Waldrodung, Flächennutzung usw. Etwa 30-50% der Temperaturerhöhung, die seit 2001 nicht mehr stattfindet, sind natürlichen Ursprungs. Das wird auch der hartnäckigste Klima-Alarmist nicht bestreiten wollen.

Pünktlich nun zum Jahresabschluss beschreibt insbesondere die Münchner Re, eine der bedeutendsten Rückversicherungsgesellschaften (siehe z. B. Kölner Stadtanzeiger, 03.01.2011), die gewaltigen Versicherungssummen, die sie auf Grund von Naturkatastrophen zahlen musste. Dabei spielt immer auch die anthropogene Erwärmung und die dadurch angeblich hervorgerufene größere Häufigkeit von Hurrikans und ihre immer größere Verwüstungskraft eine wichtige Rolle.

Dabei sind sich die Klimaforscher überhaupt nicht darüber einig, ob die Zahl der Stürme mit steigenden Meerestemperaturen einhergeht. Einig sind sich jedoch alle, dass man heute überhaupt keine Aussage machen kann, ob auf Grund der bisherigen Klimaentwicklung eine Veränderung stattgefunden hat, oder die beobachteten Variationen in Häufigkeit und Stärke den natürlichen Veränderungen entsprechen: WMO, Welt Meteorologische Gesellschaft.

Über die Motivation einer Versicherungsgesellschaft sich um die von Menschen verursachte Erwärmung Gedanken zu machen, soll hier nicht philosophiert werden.

Um es vorweg zu nehmen, die Anzahl der Hurrikans im Nordatlantik war mit 19 Stürmen in der Tat im Jahr 2010 die dritthöchste seit 1933.

Davon erreichten 11 die Stärke von Hurrikans (Windgeschwindigkeiten über 118 km/h), davon 5, die als starke Hurrikans (über 160 km/h Windgeschwindigkeit) bezeichnet werden.

Immerhin 1933, ohne jegliches menschliches Zutun war die Zahl höher.

Die 11 Hurrikans sind in der ersten Abbildung (Abb.: 1) zu sehen.

Glück für die Münchener Re et al. war, dass kein einziger dieser Hurrikans das Festland der Vereinigten Staaten mit ihrer teuren und gefährdeten Bebauung in Küstennähe erreichte (Abb.: 2).

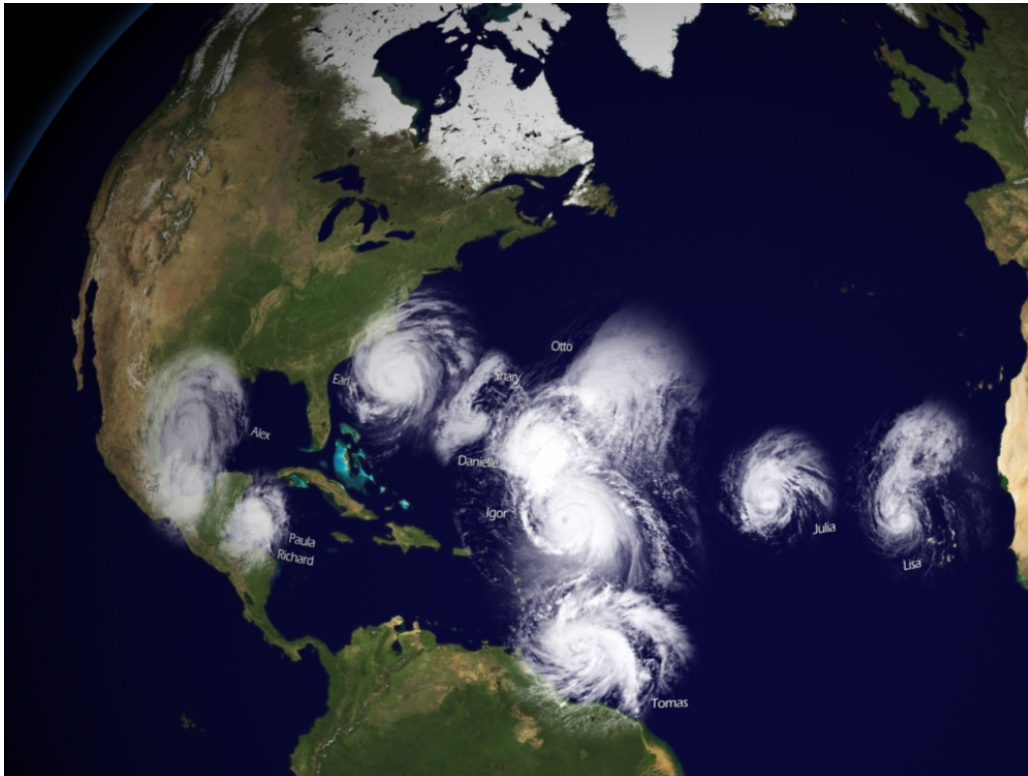


Abb. 1: Die 11 nordatlantischen Hurrikans 2010

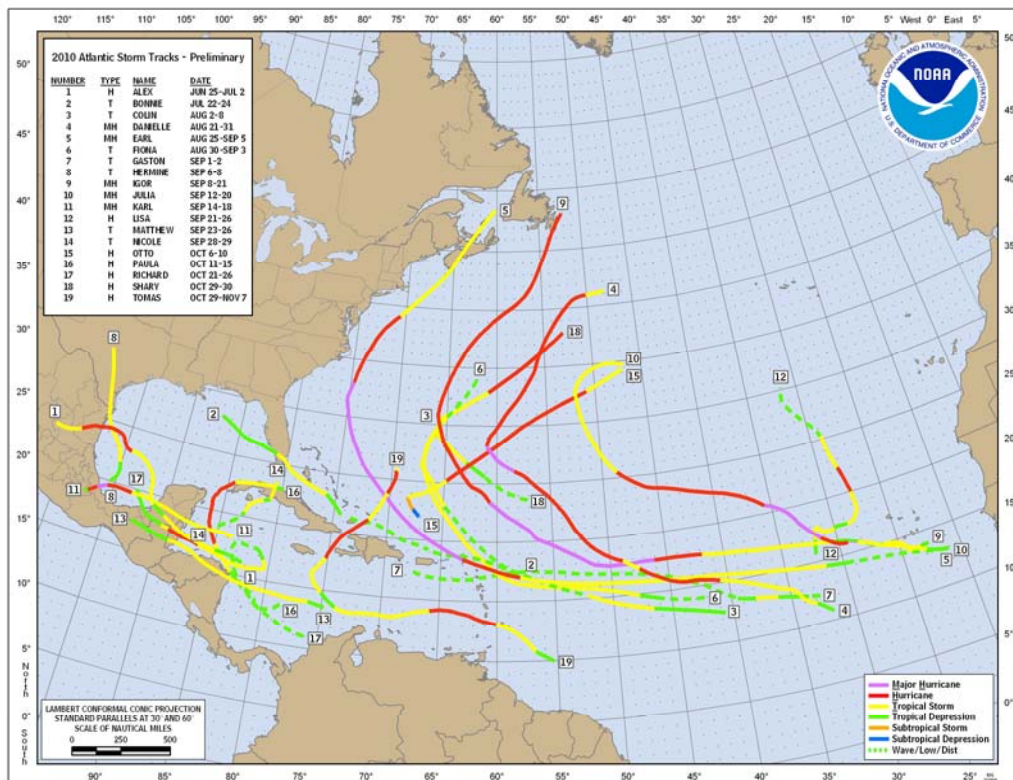


Abbildung 2: Bahnen der 19 nordatlantischen tropischen Stürme 2010

Das Problem mit der Angabe von statistischen Werten ist, dass man je nachdem was man darstellen möchte, aus einer Gesamtperspektive einzelne Zahlen hervorhebt und nur diese präsentiert. Genau das, was die Münchner Re auch getan hat.

Bezieht man das globale Gesamtbild mit ein, so stellt sich das Ganze schon etwas anders dar.

(Siehe NOAA USA, National Oceanic and Atmospheric Administration).

Die Zahl der tropischen Taifune ist im Jahr 2010 im westlichen Nordpazifik mit 8 Stürmen eine der niedrigsten seit Aufzeichnungsbeginn 1944. Im östlichen Nordpazifik westlich Mexiko und Hawaii traten 3 Hurrikans auf, die niedrigste Anzahl seit mindestens 1970. Die Zahl aller global aufgetretenen tropischen Stürme betrug in den vergangenen 12 Monaten 66, das ist die geringste seit 1970. (Siehe Abbildungen 3, 4 und 5)

<http://www.coaps.fsu.edu/~maue/tropical/>

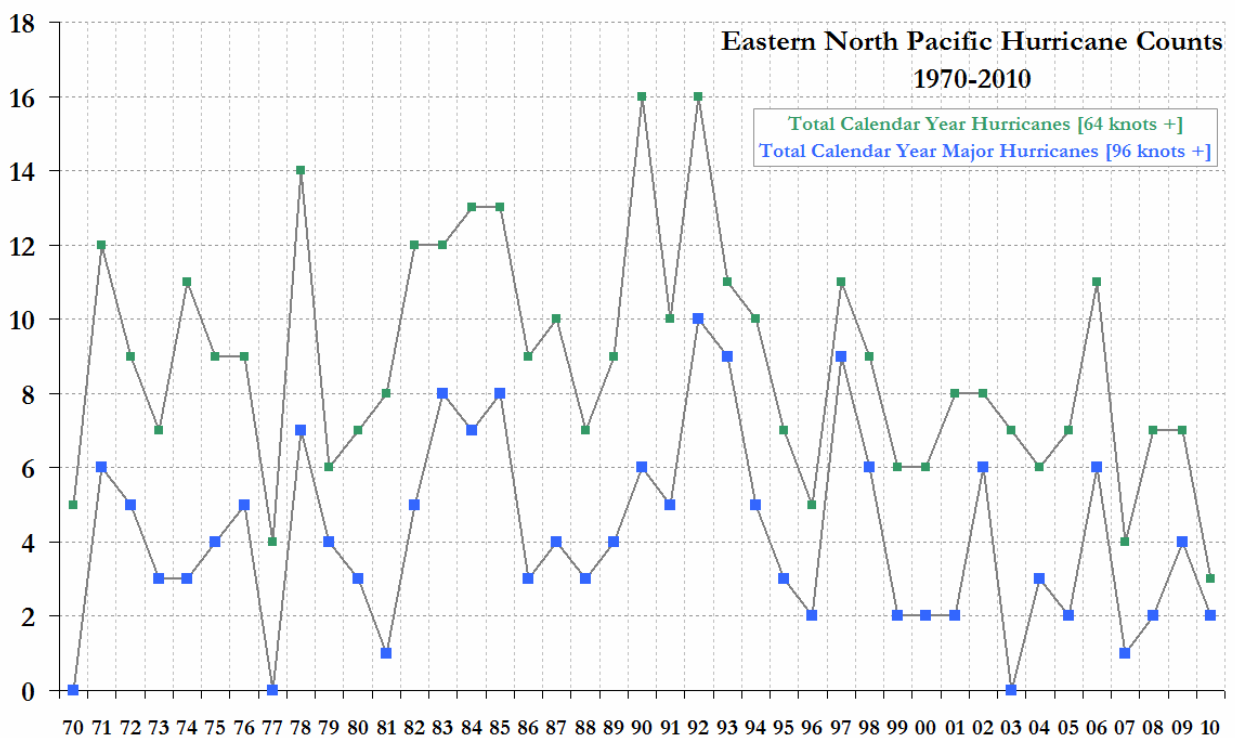


Abb. 3: Zahl der Hurrikans im östlichen Nordpazifik

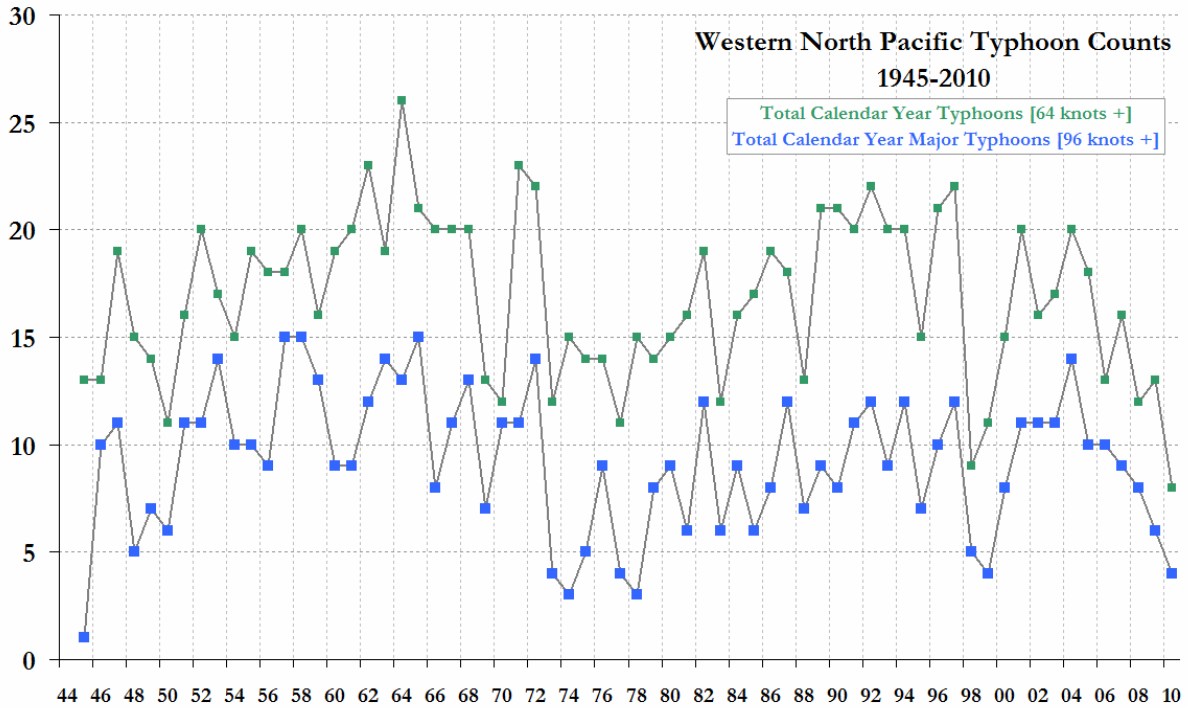


Abb. 4: Zahl der Taifune im westlichen Nordpazifik

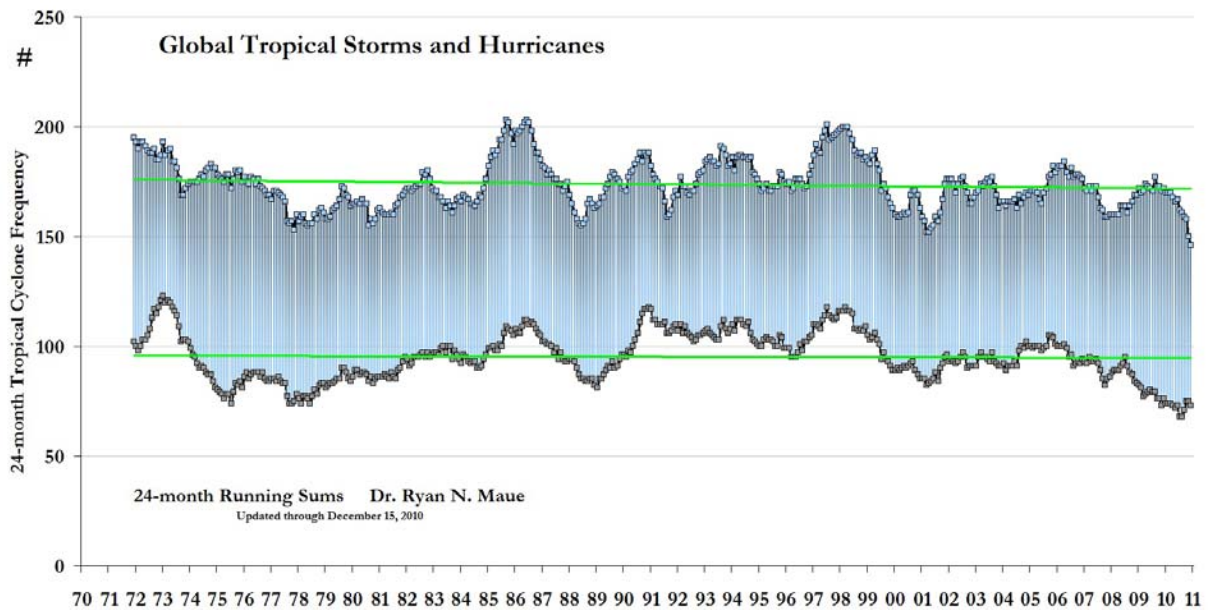


Abb. 5: Anzahl tropischer Stürme seit 1970

Eine wesentlich größere Aussagekraft als nur die Anzahl der Hurrikans oder Taifune ist die über 24 Monate weltweit aufsummierte Energie tropischer Stürme. Sie ist die drittniedrigste seit Aufzeichnung 1970 (Abb.: 6).

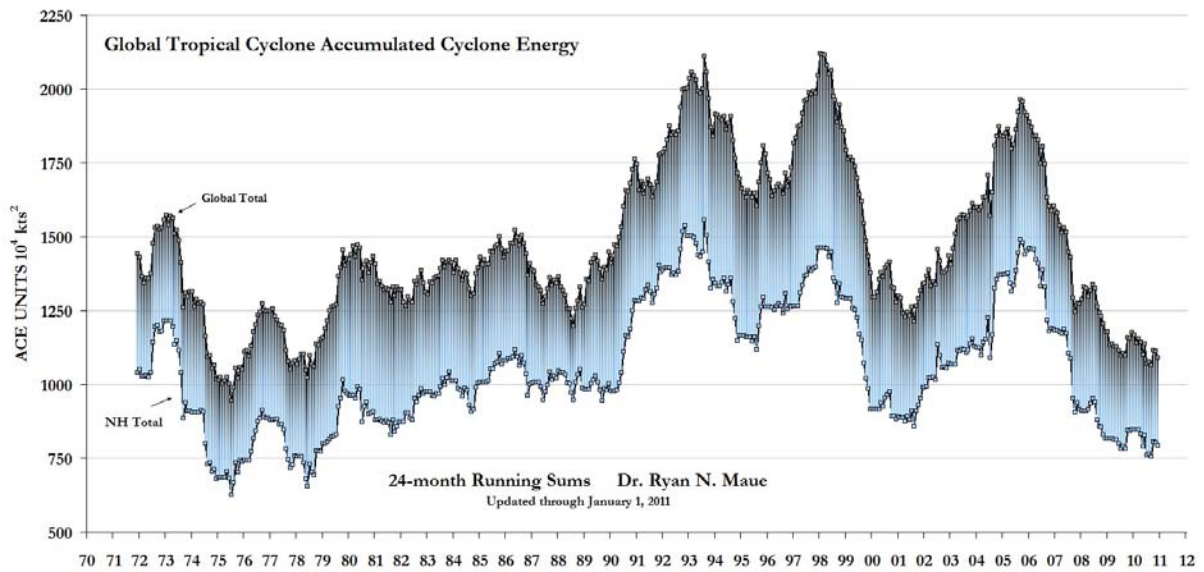


Abb. 6: Summe der Energie aller tropischen Stürme im Jahr 2010

Und das geschieht im wärmsten Jahrzehnt seit der Kleinen Eiszeit.
Und der Trend weist weiter nach unten.

Eigentlich ein gutes Omen für die Münchner Re! (Oder?)

Rainer Link, Januar 2010